

## Leseprobe „Seelenwerke“

Auf den kommenden Seiten befinden sich einige Texte aus dem Buch „Seelenwerke“. Das Buch umfasst die drei Gedichtbände „Flammenschriften“, „Feuertaufe“ und „Lichtbringer“, welche ursprünglich einzeln in Eigenregie veröffentlicht wurden. 2008 erblickte der Sammelband erstmals das Licht der Welt und wurde 2019 für das digitale Zeitalter nochmal (mit wenigen Veränderungen) aktualisiert. Das Buch umfasst 200 Seiten und deckt textlich eine Bandbreite von romantisch, über nachdenklich, bis hin zu episch und aggressiv alles ab. Es werden kleine Geschichten erzählt, aber auch einige Momentaufnahmen und Songtexte meiner alten Band tummeln sich auf den Seiten und warten darauf, von neugierigen Augen erkundet zu werden. Auch gibt es einige Fotos, die bereits in der Originalversion vorhanden waren.

Neuigkeiten und weitere Projekte und findet ihr auf meiner Homepage [www.radunator.de](http://www.radunator.de).

<a href="#">Die Liebe</a>	Seite 2
<a href="#">Todessehnsucht</a>	Seite 3
<a href="#">Gedankenreise</a>	Seite 4
<a href="#">Geburt eines Frühlings</a>	Seite 5
<a href="#">Sternenschweif</a>	Seite 6
<a href="#">Sterntänzer</a>	Seite 7
<a href="#">Seelenwinter</a>	Seite 10
<a href="#">Extra: 25 Jahre Seelenwerke</a>	Seite 14

## Die Liebe

Das Gefühl,  
das alle „Liebe“ nennen,  
eine Angst sich voneinander zu trennen,  
mit Blicken sich anziehen,  
keiner von uns will ihr entfliehen.  
Das Herz schlägt wild in unsrer Brust,  
die Liebe lockt, einmal gefangen, führt sie zur Lust.

Die Schönheit des Gegenübers verzaubert,  
lang und bitter wird getrauert,  
wenn die Liebe ist verloren,  
wird aus ihr der Hass geboren.  
Sein Feuer wird in den Geist gebrannt  
und die Liebe für lange Zeit verbannt.  
Das Leben wird zu einem Traum ...

Die Liebe scheint unsterblich,  
ist sie jedoch nur einseitig  
wird das Flehen vergeblich.  
Erwächst aus ihr die Leidenschaft,  
ist sie eine göttliche Kraft.  
Das Siegel der Liebe ist der Kuss,  
durch den sie wohl gedeihen muss.

Ist die Liebe einmal vergangen,  
sind wir in Freiheit gefangen.  
Verschwindet die Liebe,  
verlieren wir uns in Einsamkeit,  
aus der uns jemand anderes befreit.  
Diese Einsamkeit führt zum Verderben,  
wenn wir nicht die Hoffnung erben,  
aus der wir neue Liebe ernten...

# Todesehnsucht

Die Frage,  
nach dem Ursprung, nach dem Sinn,  
wo kommen wir her, wo gehen wir hin?  
Der Tod, ein flüchtiger Gedanke am Tag,  
der nicht zu errahnen vermag,  
was sich wirklich dahinter verbirgt.

Der Vogel der Hoffnung hört auf zu fliegen,  
dennoch öffnet er die Schwingen weit.  
Kann er den Tod besiegen?  
Er wird kommen mit der Zeit  
und sich holen, was ihm gebührt.  
Das letzte Blatt  
vom Baum des Lebens heruntersinkt,  
auf der Erde liegt mein Körper matt  
und meine endlose Reise beginnt.

Vorüber zieht die Lebenszeit,  
ich spüre den Hauch der Ewigkeit  
letzte Bilder ziehen rasch vorüber,  
dann senkt sich die Dunkelheit hernieder.  
Ich öffne eine große Pforte,  
dahinter verbirgt sich eine Seelenschar,  
die sein wird immerdar,  
gefangen an diesem Orte.

Ich bin in einer neuen Dimension,  
irgendwo wartest du schon.  
Mein Geist beginnt zu entschwinden,  
er sucht dich, will dich wiederfinden.  
Doch du bist mir vorausgeeilt,  
schon vor endlos langer Zeit.  
Doch vielleicht sind wir auserkoren  
und werden wiedergeboren,  
zu lieben uns eine weitere Lebenszeit,  
wenn nicht, dann in der Ewigkeit...

## Gedankenreise

Ich sehe in den Spiegel, erblicke mein Gesicht,  
dunkle Augen, doch dahinter verbirgt sich Licht,  
unsere Flamme brennt lichterloh in mir,  
sie brennt, leitet mir den Weg zu dir.  
Sie leuchtet selbst in der tiefsten Nacht  
und gibt uns die unendliche Macht  
unser Leben zu bestimmen.

Ich sehe in den Spiegel, erblicke eine Gestalt,  
sie scheint zornig, leer und kalt.  
Der Hass hat sie verschlungen,  
vergeblich hat sie gerungen  
ihre Seele zu behalten,  
doch nun walten  
andere Kräfte in ihr ...

Ich sehe in den Spiegel und sehe vergangene Zeiten,  
längst vergessen, für was es sich lohnt zu streiten,  
erkenne einen alten Alptraum wieder.  
Doch bald legt sich hernieder  
der Schleier der Vergangenheit,  
um Platz zu schaffen, für eine neue Zeit  
ohne Angst?

Ich sehe in den Spiegel, erkenne mich selbst,  
weiß jetzt wieder wo und wer ich bin,  
ich erkenne wieder einen Sinn.  
Mein Herz, Wächter der Harmonie,  
eine Andere begehrt du nie,  
die Liebe hast du gefunden  
und dich ewiglich gebunden.  
Niemals mehr alleine gehen  
mit vier Augen in den Spiegel sehen.

## Geburt eines Frühlings

Ein neuer Tag,  
die Sonne hat die Nacht besiegt,  
alles ruhig, nur ein Vogel fliegt.  
Er kündigt den Frühling an,  
der Schnee wird schmelzen und dann  
erstrahlt die Erde im neuen Licht,  
zu enthüllen ihr grünes Gesicht.

Der Schnee haucht seinen eisigen Atem aus,  
Blumen greifen nach dem Licht  
aus dem Boden hinaus  
und wieder beginnt der ewige Weltengang,  
es lockt der Vögel Frühlingsgesang.  
Ein Baum flüstert leise mit dem Wind,  
sanft küsst die Sonne ihr hölzernes Kind.

Das Auge des Himmels als Wächter steht,  
wohl wissend, dass ihm nichts entgeht,  
doch später es wieder am Horizont versinkt  
und das Lied der Kälte erklingt.

Der Winter ist in seiner letzten Nacht gefangen  
wissend, dass er stirbt, denn seine Zeit ist vergangen.  
Die Wärme in das Land einkehrt  
und der Kälte den Atem verwehrt.  
Der Frühling feiert seine Wiederkehr,  
der Schnee geschmolzen,  
der Winter ist nicht mehr...

## **Sternenschweif**

Tiefste Nacht,  
nur das Schwarz ergießt sich übers´ Himmelszelt  
und der Mond öffnet das Tor zu einer anderen Welt,  
wo Sterne ihre Bahnen ziehen,  
sich dem Betrachter zum Tanze tief verneigen,  
um das ewige Ballett des Kosmos zu zeigen.

Doch einer aus seiner Bahn ausbricht  
und Sternenstaub nach sich zieht,  
seiner Unsterblichkeit entflieht  
und im Dunkeln der Nacht erlischt.

Eine weitere Seele gleitet einsam durch Raum und Zeit  
auf ihrem Kurs, Richtung Unendlichkeit...

# Sterntänzer

Stille...

Einsam wandere ich den Pfad entlang,  
nur der Wald lauscht meinem Gang.  
Die Sonne taucht ihre Kinder in ihr goldenes Licht  
sanft lächelnd, selbst Schatten hindern sie nicht  
zu streicheln weg den Weltenschmerz,  
der schon so oft mein schwarzes Herz  
gequält.

Der Wind haucht mir  
sanft seinen zärtlichen Kuss entgegen  
und ich begrüße den wilden Blätterregen  
der Bäume, die mich bedecken oder beweinen...  
Die Sonne im Rücken, umstrahlt von Licht  
wehendes Haar, den Wind im Gesicht.  
Gedanken sind Vögel, die auf allen Winden reiten  
so seht mich nur meinen Weg beschreiten!

Hastig schlängelt sich der Pfad  
durch dichte Dornen und Gestrüpp.  
Was er wohl verbergen mag?  
Manchmal blicke ich zurück  
und ich sehe noch so manche Spuren  
von Menschen, die meinen Weg einst teilten,  
ihre Träume werden sie jetzt schon leiten  
und auch sie ins Unbekannte führen.

Mit jedem Schritt wirbelt Staub empor,  
benebeln mich Visionen aus der Vergangenheit,  
alte Bilder steigen aus dem Sand empor  
zu zerreißen den Nebel der Vergessenheit.  
In ihnen suche ich einen weisen Rat,  
suche das Ende meines Weges zu erkunden,  
meine Träume haben mich gefunden  
und sanft breitet sich der Pfad.

Ich erblicke  
eine Gestalt, zierlich und wunderschön  
mein Aug. nie etwas Göttliches gesehen:  
meinen tiefsten Träumen entsprang diese Frau.

Ihr Lächeln gleicht dem wärmsten Honigtau,  
ihre Haare zerfließen sanft mit ihrer Gestalt,  
ihre grünen Augen verraten mir ihr Wesen,  
durch sie kann ich in ihrer Seele lesen:  
ein Engel, hinabgestiegen in diesem Wald!  
Zärtliche Worte flüstert sie mir zu  
ihre Flügel von der Liebe benetzt,  
ihr Name lässt mir keine Ruh,  
sie hat mir die Liebe in mein Herz gesetzt!

Die letzte Glut des sterbenden Tages  
bescheint meine treue Gefährtin still,  
ein treuer Geist, der mir beiseite steht  
und der niemals von mir geht.  
Auf dem Weg glitzert still ein Edelstein,  
ich heb ihn auf, blicke tief hinein;  
gute Wünsche und Kraft hält er verborgen  
"Freundschaft" wird er von uns genannt.  
In seinem Licht fühlt man sich geborgen,  
Einsamkeit wird durch ihn verbannt,  
wenn man ihn durch das Auge des Vertrauens betrachtet  
und seinen Wert nicht leichtfertig missachtet.  
Der Tag vergangen und nur das Schwarz will  
den Himmel sanft umarmen...

Mächtig thront der Mond am Himmel der Nacht  
er, der nun über die schlafende Erde wacht.  
Weiterhin beschreite ich meinen Weg,  
doch halt, welch seltsamer Steg?  
Am Rande eines Baches, der im See erlischt  
brennt ein hell schimmerndes Licht

In dem See, ein Kerzenmeer,  
sie treiben auf Holz, mit Namen versehen  
es ist ein Heer  
von Seelen, bestimmt für Gevatter Tod  
ihre Flammen schimmern, gelb und rot.



So treiben sie, losgelöst von jeder Zeit  
unbeirrt in ihre Ewigkeit,  
wo einige bereits erloschen,  
ausgebrannt auf dem Wasser treiben.  
Andere, die noch entzündet bleiben,  
hell und klar leitet sie ihr Licht,  
zu begegnen mit stolzer Stirn  
dem jüngsten Gericht.

Meinen Namen trägt ein kleines Scheit  
eine Kerze thront auf dem alten Holz.  
Ich entzünde sie, mein Licht brennt voller Stolz  
langsam lasse ich das Holz ins Wasser gleiten,  
um auf den Wellen des Todes zu reiten.  
Mein Licht ist stark, ich sehe es noch weit  
vom Ufer leuchten, bis es zu flackern beginnt.  
Bin ich des Todes jüngstes Kind?

Meine Schritte,  
nur das Schweigen hallt als Echo wieder  
und ich spüre die Schwäche meiner müden Glieder.  
Der Pfad endet auf einer breiten Wiese,  
über mir heften zahllose Sterne  
den Himmel an Gottes Laken.  
Von der Ferne  
spüre ich eine frische Brise,  
die mich noch einmal stärkt.

Eine Sternschnuppe weckt meine Aufmerksamkeit,  
ich fühle mich von jedem Schmerz befreit.  
Der Himmel, er winkt zu fliegen mir  
Geist und Juwel, seid mein Passagier!  
In mir kann ich mein Lichtlein flackern sehen  
obgleich es noch im Bächlein treibt.  
Werde ich endlich alle Geheimnisse verstehen?  
Nur die Hoffnung, die mich vorwärtstreibt.  
Ich breite meine Arme aus  
und blicke auf den Pfad zurück  
nicht wissend, dass der Wald mein Leben war...

# Seelenwinter

Prolog:

„ Schweigend  
Schwerer Kerzenschein,  
bist mein einziger Gefährte in den Tod  
Angst gesellt sich still hinzu  
Schmerz, der auf der anderen Seite droht  
Hass, meine treibende Kraft bist du!  
Flamme, klammerst dich ans' Leben.  
Nur noch ein Glimmen  
ich sehe alte Bilder, die in dir verschwimmen  
hilflos bist du nun erloschen  
und nur der Rauch zeugt von deiner einstigen Existenz  
doch auch er ist bald verschwunden  
wie im Leben, die letzten Stunden  
gleich einer Seele, die den  
gemarterten Körper  
verlässt.

Genau wie ich ...“

Leben, du quälst mich schon seit Jahren  
mit dem süßen Duft der Hoffnung lockst du mich,  
ersuchst mich für der Götter Schicksalsspiel.  
War der Wunsch nach Liebe doch zu viel?  
Mein Körper hart, mein Herz zerbrechlich.  
Welche Schachfigur bin ich in Odins Hallen?  
Werde ich übrigbleiben, oder werde ich fallen?  
Ein Dämon und ein Engel streiten um meinen Geist  
und Ketten des Zweifels halten mich so stark,  
welche Macht zu Recht in mir siegen mag  
warum, du Fluch, nur in mir seiest.

Ein Kuss erleuchtet die Dunkelheit,  
brennt mir den Weg zur Unendlichkeit,  
zu gleiten in den Schlaf, warm und geborgen  
wohl wissend, es gibt vielleicht kein morgen.  
In meinen Träumen schleicht der Schmerz umher  
und der Tod klopft an mein Bewusstsein,  
zu trinken sich satt an meiner Seele...

Ich bin die Flamme,  
die in der ewigen Finsternis geboren wurde.  
Obgleich meine Augen jugendlich beschirmt,  
wohnt hinter ihnen ein längst vergessener Geist.  
Eingesperrt im Kerker des Fleisches  
umspannt er meine Gedanken mit giftigen Fäden.  
Mein Ich kauert in der Ecke meiner Seele,  
mit jedem Atemzug erstickt es immer mehr  
und der Mantel des Hasses legt sich um meine Schultern.  
Blutig pulsierender Stumpf, warst einst mein Herz,  
bist nur noch ein schwarzer Klumpen im Leibe eines Fremden!  
Meine Seele entblößt, der Verstand erlöst vom Käfig der Vernunft,  
nur die nackte Angst ist mein Gefährte.

Der Wahnsinn gräbt seine Zähne tief in meinen Geist,  
zu schüren das Feuer, das kaltes Blut verheißt.  
Vor mir, die Fratze der Erinnerung:  
sie fraß meine Seele und speit mir blutige Angst ins` Gesicht  
hämisch grinsend, denn Mitleid kennt sie nicht!

Meine Schreie lassen mir die Kehle bersten,  
aus meinen Augen lodern schwarze Höllenflammen,  
sie lassen mein Ich bewusstlos schmelzen  
so wird mich das Schicksal in seinem Zorn verdammen  
und mich mit seiner Kraft hernieder wälzen.

Trommeln der Schlacht in meinem Kopf kündigen das Ende an,  
wirbelnd in Todesfieber treiben sie meinen Hass voran  
und entführen mich in eine neue Welt,  
wo sich Träume brennend im Nichts verlieren  
und der Geist hilflos zwischen den Zeilen tanzt  
um Gedanken zu ordnen,  
wo erloschene Bäume den Palast der Finsternis prächtig zieren  
und Giftstachel der Ungewissheit mit Geißeln um sich schlagen  
um Verzweiflung zu säen  
wo Worte, ausgehauchte Silben ohne Sinn,  
Lügen auf das weiße Papier des Gewissens schreiben,  
wo Gefühle im Sturm des Zorns erfrieren  
sterbende Schwäne in der Glut der Sünde treiben  
und ich mich in der Ewigkeit verliere...

So oft beschworene Tränengewitter  
können den Hass in mir nicht tilgen.  
Sein Geschmack, verführerisch und bitter  
weiß jeden Hauch des Glücks zu besiegen.  
So wandele ich auf dem schwarzen Pfad  
und gebe mich dem Wahnsinn hin  
zu kosten von des Todes Saat,  
dessen Teil ich nun bin.

Epilog:

„ In der Dunkelheit meiner Existenz  
greife ich nach den Schatten, auf der Suche nach Hoffnung  
doch meine Hände erfassen nur kalte Wände,  
die Pein verheißen.  
So lauscht meinem einzigen Schrei,  
den meine Augen auf die Welt losgelassen  
die Glieder, im Schlaf der Verwesung liegen sie  
erträumen mein Leben, die Gedanken verblassen  
Bilder, die vergangene Tage zeigen,  
schweigend ziehen sie an meinen zerbrochenen Augen vorüber  
für einen Moment schweigt das Leiden.

Ich erkenne erlebte Stunden wieder  
Gedanken, die einst Gefühle webten  
und nach Vollendung meines Geistes strebten.  
Alte Geschichten säumen meinen letzten Pfad,  
Angst wälzt den Schmerz rasch hernieder  
die Welt versinkt in ihrem kalten Grab.

Was ist mir geblieben?

Unsterblichkeit,  
in vieler Menschen einen Platz für mich gefunden  
bin ein Vorbote, die Ewigkeit zu erkunden,  
so stirbt der Körper, so triumphiert der Geist.

Der Weg ins` gelobte Land des Todes  
führt über die Brücke des Schmerzes.  
Sein Pfad ist gesäumt von der Angst  
und an seinem Ende lauert die Ungewissheit.

Der wahre Tod ist das Vergessen  
eines Menschen, den man einst ins` Herz geschlossen,  
den man einst geliebt...“

## Extra: 25 Jahre Seelenwerke

Wir kommt man eigentlich auf die Idee, Gedichte zu schreiben? Meine Umgebung hatte mit großem Erstaunen reagiert, weil das äußerlich doch so gar nicht passen wollte; der Typ, der mit seinen Bandshirts rumläuft und sich den ganzen Tag sämtliche Metal Sparten in voller Lautstärke in die Synapsen drückt schreibt Gedichte? Oft sind die Dinge nicht so wie sie scheinen und manchmal kommen sie (vor allem für einen selbst) unerwartet.

Schreiben war schon immer mein Ding, auch wenn ich nie eine große und epische Story hinbekommen würde, wie die ganz großen Autoren. Ich glaube angefangen hat alles in der Grundschule, als wir eine Kurzgeschichte schreiben sollten. Aus einer Kurzgeschichte wurde eine vier Seiten lange Nummer, in der ich mal eben den Klassiker „Der fliegende Robert“ über ein Zeitsprungsportal in das Mittelalter schickte, wo er ein Königreich rettete. Hat Spaß gemacht und animierte mich für weitere Nummer. Ich liebte es mit der Schreibmaschine an Texten zu schrauben, während im Hintergrund Musik lief. Auch im Sommer im Garten zu sitzen, dabei etwas Kühles zu trinken und mich meiner Gedankenwelt hinzugeben war schon immer ein All Inclusive Urlaub für meine Seele. Ernst wurde es, als wir eines Tages in der Schule eine Hausaufgabe bekamen, die für mich Unlösbar war. „Findet so viel wie möglich über einen Dichter heraus und stellt es der Klasse vor.“ Soweit, so gut, allerdings war ich in Sachen Recherche und Geschichte nicht nur desinteressiert sondern auch noch faul. Mich faszinierten Gedichte aus dem Expressionismus und ich beuge mein Haupt in Demut vor Annette Droste-Hülshoff und ihren Werken, aber darüber schreiben? Also setzte ich mich zuhause hin, machte einen alten Kerzenleuchter an und hörte im Hintergrund Musik, während ich auf das leere Blatt starrte. Irgendwann ertönte im Hintergrund „Die Liebe“ von Atrocity und meine Hand flog von selbst über das Papier. Es dauerte keine Stunde und aus einem leeren Blatt wurde mein erstes Gedicht „Die Liebe“. Ich fühlte mich, als hätte ich mir etwas Wichtiges von der Seele geschrieben und so verstaute ich das Papier, ohne es noch eines Blickes zu würdigen. Einige Tage später las ich es vor der Klasse vor und ich war erstaunt, dass es einigen Leuten gefiel. War eine schöne Erfahrung, aber nicht der Motor, den ich zum Schreiben brauchte.

Mein Motor war meine Freundin, die mich unfassbar inspirierte. Wir unternahmen sehr viel und sie konnte mich aus meinen Gedankenkerkern sehr charmant entführen. Tagsüber machte man alles Mögliche zusammen, aber wenn alles schlief, zündete ich die Kerzen an und schrieb mir Gedanken und erdachte Geschichten von der Seele. Auf die Weise kam „Todessehnsucht“ auf den Tisch, das von der Thematik einen verzweiferten Selbstmord behandelt; leichtes Kontrastprogramm zu meinem ersten Stück. Thematisch wurden Traumdeutung, kleine Momente des Alltags, aber auch Deja Vu Erlebnisse, Wutausbrüche und Wiedergeburt verarbeitet. Es gab auch viele Naturmomente („Geburt eines Frühlings“) und auch einiges an Selbstreflexion („Gedankenreise“). Das Thema „Tod“ mit der Natur zu verschmelzen war für mich auch eine spannende Erfahrung; „Sternenschweif“ entstand innerhalb von 10 Minuten, als ich kurz zuhause war. Der beste Beweis, dass man ohne Druck manchmal das entspannteste und beste Ergebnis für einen selbst rausholen kann. Ich spielte damals auch in einer Death Metal Band, die allerdings nie aus dem Proberaumstatus rausgekommen ist. Wir waren jung, leidenschaftlich und unsagbar undiszipliniert und planlos.

Vielleicht wäre etwas Packendes dabei rausgekommen; so lagen einige meiner Knüppeltexte auf Halde und warteten darauf, eingesetzt zu werden. Drei der Texte fasste ich zusammen als „Brief an Mephisto“, was aber irgendwie nicht zünden wollte. Letzten Endes komprimierte ich die volle Packung Hass und drückte ihm den Stempel „Seelenwinter“ auf, was für mich damals der Inbegriff an Brutalität war. Den Spagat zwischen Geschichte und Lyrik sollte „Sterntänzer“ machen, der die Reise des Lebens erzählt. Mein erster epischer Moment. Im Lauf der Jahre sammelten sich immer mehr Texte und ich fasste sie zu kleinen Gedichtbänden zusammen. „Flammenschriften“, „Feuertaufe“ und „Lichtbringer“ waren später die Ergebnisse, obwohl die einzelnen Kapitel ursprünglich auch als eigene Bände vorgesehen waren. Der Stapel wuchs und ich begann leichte Probleme zu haben, ihn irgendwie unter einem Hut zu bekommen. Auch das Leben veränderte sich; beruflich, beziehungsstechnisch und auch von meinen Vorlieben gab es viele Ausflüge, die mal mehr, mal weniger schön waren. Wenn ich am Boden zerstört war, half mir das Schreiben die Dinge von einer anderen Perspektive zu betrachten. Immer, wenn mich was beschäftigte und die Musik lief, kam alles von selbst. Eines Tages sollte mir ein Autounfall zeigen, wie vergänglich das Leben sein kann; mit sehr großem Glück kam ich ohne größere Schäden davon, hatte aber etwas daraus gelernt: wenn du etwas willst, dann zieh es durch! Du hast keine Ewigkeit Zeit. Die Einstellung sollte fruchten, denn ich wechselte den Job, den Wohnsitz und einige andere Dinge. Ich nahm mir Zeit für die Dinge, die mir wichtig sind und schmiss sämtlichen überflüssigen Ballast über Bord. Endlich hatte ich Zeit, meine Schriften zu sortieren und so erblickte „Seelenwerke“ erstmals 2008 das Licht der Welt als Sammelband (self publishing machte es möglich). Vorher hatte ich bereits viele Verlage durch und einige zeigten auch Interesse. Allerdings hatte ich eine klare Vorstellung von der Aufmachung und dem Inhalt, die man nicht teilen wollte. Ich war damals besessen davon, diesen band raus zu bringen und drückte mit aller Gewalt meinen Willen durch. Finanziell war es ein Desaster, denn die Promo und Buchherstellung verschlang Unsummen, mit denen ich nicht gerechnet hatte. Es war mir egal, denn ich wollte alles so ungeschnitten auf die Menschheit loslassen, wie es war. Letzten Endes war es richtig, denn auch wenn ich die Ausgaben zum größten Teil decken konnte, so war das Gefühl, mit anderen Menschen über meine Texte zu reden und ihre perspektive kennen zu lernen unersetzlich.

Es ergaben sich weitere Veränderungen; ich spielte erneut in einer Band und gemeinsam mit meinem Kumpel Chris gründeten wir das Homerecording Projekt ANIMA MORTALIS. Später rekrutierten wir meine Frau als Sängerin und nahmen sogar eine eigen EP auf. In der Zeit interessierte ich mich weiterhin für Lyrik, aber das Thema „Tod und Wiedergeburt“ krallte sich fest in mein Hirn und zwang mich zu einem Experiment: wie wäre es, Musik, Lyrik, Geschichte und Videos zu einem großen Werk zu vereinen? Auch hier sollte alles natürlich selbstgemacht und ohne Kompromisse sein, schließlich will man sich ja nicht abhängig machen. Das Ergebnis wurde das multimediale „Aschendämmerung“, das thematisch sowohl Prequel, als auch Abschluss meiner lyrischen Reise mit „Seelenwerke“ ist. Das Buch kam mit CD als Self Publishing raus und war von der Aufmachung um einiges charismatischer. Man lernt halt doch etwas dazu mit den Jahren.

Die Zeit wird heute immer knapper; damals war es auf dem Weg zur Arbeit bei mir nicht anders. Im Zug kritzelte ich einige Ideen vor mich hin, ohne zu wissen, was ich damit machen sollte. Irgendwann kam mir die Idee, alles so klein und simpel wie möglich zu halten und ein Minibuch raus zu bringen. „Gedankenreisen“ wurde geboren und enthält Kurzgeschichten, die nicht länger als 5 Sätze sind. Klingt simpel, fühlt sich aber auch nach längerer Zeit gut an. Nun haben meine Texte endlich den Weg zur digitalen Welt gefunden, in der Hoffnung, dass mehrere neugierige Augen etwas davon haben. Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

# Sebastian Radu Groß



Sebastian Radu Groß wurde 1977 in Münster geboren. Er machte eine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten und studierte Webdesign. Der Weg zum Schreiben kam unerwartet- bei Recherchen über Schriftsteller entdeckte er die eigene Leidenschaft zum Schreiben und publizierte erste Gedichte und Kurzgeschichten für die Magazine "Lyrikal Art" und "Seelenkrater". Er nahm an Lyrikwettbewerben teil und hielt Autorenlesungen, bei denen seine Gedichte "Die Liebe" und "Sternenschweif" den ersten Platz erhielten.

Im Laufe der Zeit entwickelten sich seine Gedichte zu Kurzgeschichten und er veröffentlichte in Eigenregie den Gedichtband "Flammenschriften", der sich besonders in der musikalischen und lyrischen Künstlerszene schnell zu einer festen Größe etablierte. Dies ermöglichte Sebastian Radu den Kontakt mit Musikern und den Austausch unterschiedlicher Kunstrichtungen, die sich in seinem Band "Feuertaufe" widerspiegeln sollte.

Nach einigen Besuchen in seiner zweiten Heimat Rumänien und inspiriert von der Ikonenmalerei seines Vaters Radu Stefanescu wurden Kurzgeschichten prägnanter für sein Schreiben. Angetrieben von der Vision einen Konzeptband zu erstellen wurde "Lichtbringer" veröffentlicht, das von Kritikern als "progressiv und düster" bezeichnet wurde. Im Rahmen einer Zusammenstellung für eine Sammleredition veröffentlichte Sebastian Radu alle Werke unter dem Arbeitstitel "Seelenwerke", den er zusätzlich durch seine Arbeiten als Fotograf mit visuellen Werken ergänzte.

Neben dem Schreiben von Gedichten ist Sebastian Radu als Redakteur des Online Magazins metal-impressions und der Zeitschrift Legacy tätig. Des weiteren ist er Mitglied der Musikgruppe Anima Mortalis, in der seine Texte vertont wurden.

**Kraft durch Leidenschaft!**  
© 2019: Sebastian Radu Groß